

„Gottesdienst zu Hause“ der ev. Kirchengemeinde Schefflenz

1. Sonntag nach Epiphanias

11. Januar 2026, 10 Uhr



Begrüßung

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst, dem ersten, den ich mit euch im neuen Jahr feiern darf. Da möchte ich allen, die ich seit dem Jahreswechsel noch nicht gesehen habe, nachträglich Gottes reichen Segen im neuen Jahr wünschen! Im Gottesdienst in der Kirche verabschieden wir das bisherige Gremium des Kirchengemeinderats, und führen das neue Gremium ein. Das bisherige Gremium hat sechs Jahre lang unsere Gemeinde geleitet. In der Regierung unsres Landes hat es in dieser Zeit viele Umbrüche gegeben. Zu Beginn dieses Kirchengemeinderatsgremium saß Frau Merkel im Chefsessel, sie wurde dann durch Olaf Scholz abgelöst, und jetzt ist der Fritze Merz unser Bundeskanzler. Aber unsere Gemeindeleitung blieb gleich, durch diese sechs Jahr hindurch, mit all den Höhen und Tiefen. Und das gilt natürlich noch viel mehr für die unsichtbare Ebene. Unser Gott ist und bleibt der Gleiche, er sitzt auf seinem ewigen Thron. Wie es in einem alten Kirchenlied heißt: „Es wandeln sich die Reiche. Es wandelt sich die Welt. Doch Gott, der ist der Gleiche, der sie in Händen hält.“

Lied: EG 66, 1 – 3

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.
2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringt zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.
3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser,
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,
führt die Gefangenen siegend heraus.
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Eingangsgebet:

Himmlischer Vater, du Ursprung allen Lebens, wir kommen vor dich mit allem, was wir sind: mit unseren Gedanken und Gefühlen, mit unserer Kraft und unserer Müdigkeit, mit unseren Fragen und unserer Hoffnung.
Befreie uns innerlich, damit wir nicht gefangen bleiben in unseren Ängsten, unseren Gewohnheiten, unseren Sorgen.
Öffne unsere Herzen für dein Wort, dass wir erkennen, was gut ist, was dir gefällt und dem Leben dient.
Verbinde uns als eine Gemeinschaft, in der jede und jeder seinen Platz hat und seine Gabe einbringen darf.
So feiern wir diesen Gottesdienst im Vertrauen darauf, dass du bei uns bist.
Amen.

Lied: Anhang 221, 1 + 2

Wo ich auch stehe, du warst schon da. Wenn ich auch fliehe, du bist mir nah.
Was ich auch denke, du weißt es schon.
Was ich auch fühle, du wirst versteh'n.

Kehrvers:

Und ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst,
und dass du mich beim Namen nennst und mir vergibst.
Herr, du rittest mich wieder auf, und du hebst mich zu dir hinauf.
Ja, ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.

Du kennst mein Herz, die Sehnsucht in mir.
Als wahrer Gott und Mensch warst du hier.
In allem uns gleich und doch ohne Schuld.
Du bist barmherzig, voller Geduld. → *Kehrvers*

Schriftlesung: Matthäus 3,13-17

13 Auch Jesus kam aus seiner Heimat in Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen.

14 Aber Johannes versuchte, ihn davon abzubringen:

„Eigentlich müsste ich doch von dir getauft werden!
Und nun kommst du zu mir?“

15 Jesus erwiderte: „Lass es jetzt so geschehen,
denn wir müssen alles tun, was Gott will.“ Da gab Johannes nach.

16 Gleich nach der Taufe stieg Jesus wieder aus dem Wasser.

In diesem Augenblick öffnete sich der Himmel über ihm,
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen
und sich auf ihm niederlassen.

17 Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel:

„Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue.“

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 265, 1 - 5

1. Nun singe Lob, du Christenheit, dem Vater, Sohn und Geist,
der allerorts und allezeit sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, den Geist der Heiligkeit,
der uns als seine Kirche liebt, ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, der Eintracht uns erfreun,
als seiner Liebe Widerschein die Christenheit erneun.
4. Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, steh deiner Kirche bei,
dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.
5. Herr, mache uns im Glauben treu und in der Wahrheit frei,
dass unsre Liebe immer neu der Einheit Zeugnis sei.

(Melodie: *Nun danket all und bringet Ehr, EG 322*)

Predigt

Der Bibelabschnitt für die heutige Predigt steht im Brief des Apostels Paulus an die Christen in Rom, Kapitel 12, Verse 1 bis 8.

1 Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der vernunftgemäße Gottesdienst.

2 Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.

3 In der Vollmacht, die mir Gott als Apostel gegeben hat, ermahne ich euch: Überschätzt euch nicht, sondern bleibt ehrlich und bescheiden im Urteil über euch selbst. Keiner von euch soll sich etwas anmaßen, was über die Kraft des Glaubens hinausgeht, die Gott ihm geschenkt hat.

*4 Unser Körper besteht aus vielen Teilen,
die ganz unterschiedliche Aufgaben haben.*

*5 Ebenso ist es mit uns Christen. Gemeinsam bilden wir alle
den Leib von Christus, und jeder Einzelne ist auf die anderen angewiesen.*

6 Gott hat jedem von uns unterschiedliche Gaben geschenkt.

*Hat jemand die Gabe bekommen, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden,
dann muss dies mit der Lehre unseres Glaubens übereinstimmen.*

*7 Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat,
der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist,
soll diesem Auftrag gerecht werden.*

8 Wer andere ermahnen und ermutigen kann, der nutze diese Gabe.

Wer Bedürftige unterstützt, soll das gerecht und unparteiisch tun.

Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein.

Wer sich um Menschen in Not kümmert, der soll es gerne tun.

Liebe Geschwister!

Wer öfters mal die Kirche geht, hat es vermutlich schon gesehen:

Nach dem Ende des Gottesdienstes gehen unsere Konfis zu einem ihrer Teamer, einem Kirchengemeinderat oder auch zu mir, um sich eine Unterschrift zu holen. Wir bescheinigen ihnen auf der sogenannten Konfiscard, dass sie an diesem Gottesdienst teilgenommen haben.

Mindestens 30 Gottesdienste müssen sie in ihrer Konfirmandenzeit besuchen.

Verratet es den Konfirmanden bitte nicht, aber:

Eigentlich könnten sie sich noch viel mehr Unterschriften abholen!

Nicht nur am Sonntag, sondern auch im Alltag!

Denn der Apostel Paulus macht im heutigen Bibelabschnitt klar:

Gottesdienst ist nicht nur die Zusammenkunft in der Kirche am Sonntagmorgen.

Sondern wenn du deinen christlichen Glauben ernst nimmst,

dann ist eigentlich jeder Tag für dich Gottesdienst, dein ganzes Leben.

Gottesdienst im doppelten Sinn: Dass zum einen Gott uns dient, für uns da ist. Darum heißt es gleich zu Beginn unseres Abschnitts:

„Ihr habt Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren.“ Und dass zum anderen wir umgekehrt für Gott da sind, ihm dienen. Paulus schreibt:

„Ich fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern,

euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. (...)

Ihm auf diese Weise zu dienen ist der vernunftgemäße Gottesdienst.“

Das ganze Leben in den Dienst stellen? Ist das nicht ein bisschen viel verlangt? Klingt das nicht sehr altmodisch, und passt nicht zu uns modernen Menschen? Nach heutigen Maßstäben scheint das schon reichlich übertrieben zu sein.

Doch an welchen Maßstäben orientieren wir uns? Paulus fordert uns auf:

„Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an!“

Es kommt nicht darauf an, was alle sagen, was der Mainstream verbreitet, was wir im Fernsehen sehen oder irgendwo lesen, was Tictoc-Videos verbreiten oder Influencer von sich geben.

Unser Gott ist mit seinen Maßstäben viel klüger als sie alle zusammen.
Wir tun gut daran, uns an seinen Maßstäben zu orientieren.
Darum heißt es: „Lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken
neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist,
was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

Sein ganzes Leben in den Dienst von Gott stellen. Ein guter Vorsatz.
Aber besteht da nicht die Gefahr, dass wir uns selbst überlasten?
Dass wir uns selbst mehr zumuten, als wir tragen können?
Oder dass wir überheblich werden und auf andere herunterschauen?
In einem meiner früheren Dienstorte spottete man über eifrige Christen:
„Die beten auch jeden Morgen: Ich danke dir, Herr,
dass ich nicht so bin wie die anderen!“

Diese Gefahr der Selbstüberlastung und Überheblichkeit sieht Paulus durchaus.
Das hat er auch an sich selbst beobachten müssen. Deshalb mahnt er uns:
„Überschätzt euch nicht, sondern bleibt ehrlich und bescheiden
im Urteil über euch selbst. Keiner von euch soll sich etwas anmaßen,
was über die Kraft des Glaubens hinausgeht, die Gott ihm geschenkt hat.“

Zur Selbstüberlastung und Selbstüberschätzung gehört manchmal auch,
dass man Hans Dampf in allen Gassen ist, alle möglichen Aufgaben
in der Gemeinde übernimmt. Oder aber umgekehrt, dass wir andere
als eierlegende Wollmilchsäue behandeln. Bei denen man genau weiß:
Die kann man immer fragen, wenn es was zu tun gibt! Denn sie haben
den berühmten Sprachfehler: Sie können das Wort "Nein" nicht aussprechen.
Und was noch dazukommt: Es sind in vielen Dörfern oft die gleichen Leute,
die sich in der Gemeinde einsetzen, die auch im Verein alles machen,
im Kindergarten, bei der Feuerwehr, die man überall sieht,
während andere eine ruhige Kugel schieben. Auch da schiebt Paulus einen
klaren Riegel davor. Er deutlich: Niemand kann alles, und niemand muss alles!

Deshalb bringt der Apostel den berühmten Vergleich,
dass die Gemeinschaft der Christen wie ein großer Körper sei. Er schreibt:
„Unser Körper besteht aus vielen Teilen,
die ganz unterschiedliche Aufgaben haben. Ebenso ist es mit uns Christen.“

In einem Körper ist es klar, dass jeder jedes Organ seine spezielle Aufgabe hat.
Das Herz pumpt Blut, Leber und Niere reinigen es. Die Zähne kauen das Essen,
der Magen bricht es auf, der Darm verdaut es. Nur um Beispiele zu nennen.
Es gibt kein Superorgan, dass alle Funktionen übernehmen könnte.
Wenn bspw. es unsere Leber nicht schafft, dann kann das Herz nicht
an seiner Stelle einspringen.

Und so ist es auch in der Gemeinschaft der Christen.
Gott hat für jede und jeden unter uns besondere Aufgaben vorgesehen.
Dafür schenkt er uns auch die nötigen Begabungen, und die Kraft dafür,
wenn wir darum bitten.

Diese Aufgaben gilt es zu übernehmen. Wir sollen und können nicht alles machen - aber dafür sollen wir das, was wir tun, gründlich, mit Herzblut machen. Lieber weniger, aber dafür g'scheit!

Paulus schreibt z.B.: „Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat, der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist, soll diesem Auftrag gerecht werden.

Wer andere ermahnen und ermutigen kann, der nutze diese Gabe.

Wer Bedürftige unterstützt, soll das gerecht und unparteiisch tun.

Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein.

Wer sich um Menschen in Not kümmert, der soll es gerne tun.“

Ich übertrage das mal an einigen wenigen Beispielen auf unsere Gemeinde.

Wer im Posaunenchor spielt, nehme das ernst und übe zu Hause fleißig.

Wer als Kirchendiener/in aktiv ist, sorge gewissenhaft dafür, dass die Kirche geheizt ist, alles gerichtet, und rechtzeitig geläutet wird.

Wer im Besuchsdienst mitmacht, bringe genügend Zeit für die Besuche mit, damit man den Leuten auch zuhören kann, sie ernst nehmen kann.

Wer im Konfiteam mitarbeitet, halte sich diese Termine frei, bereite sich vor und gehe auf die jungen Leute ein.

Aber woran liegt es, wenn Leute zu viele Aufgaben übernehmen?

Wirklich nur an dem, was wir vorhin gesagt haben?

Dass sie sich selbst überschätzen oder zu eingebildet sind?

Manche behaupten das ja. - In meiner ersten Gemeinde gab es eine böse Redensart, wenn Leute wichtige Aufgaben übernahmen.

Nämlich: Er bzw. sie „hat's notwennisch“. Die haben es notwendig!

Soll heißen: „Die übernehmen das doch nur, um sich wichtig zu machen, damit alle sehen, was für tolle Kerle sie doch sind!“

Die Folge von diesem Geschwätz war klar: Es war sehr schwer, in Vereinen oder Kirchengemeinde Leute für solche Aufgaben zu finden.

Denn niemand wollte sich nachsagen lassen, er habe es notwendisch.

Aber ich wage mal zu behaupten: Kaum jemand von denen,

die bei uns zu viele Aufgaben übernehmen, „hat es notwendisch“.

Den Grund sehe ich in fast allen Fällen woanders.

Lasst es mich deutlich machen durch eine Geschichte, die sich vor langer Zeit in meiner Heimatstadt Mosbach zugetragen hat.

Manche kennen sie auch. Dort gab es einen Maler namens Emil Edinger.

Er bekam den Auftrag, Arbeiten im Landratsamt durchzuführen.

Er lud Farben und Werkzeug auf den Handkarren. Dann befahl er dem Lehrling, mit dem Karren schon mal loszulaufen, er würde später nachkommen.

Der Lehrling protestierte: Meister, der Wagen ist doch viel zu schwer, den kriege ich niemals allein die Straße hoch zum „Landkreis“! -

Ihr kennt vielleicht diese extrem steile Straße am Martin-Luther-Haus vorbei.

Doch der Meister erwiderte: „Du werschd scho sou'n Depp finne, wo dir dud helfe schiewe!“

Gehorsam machte sich der Junge auf den Weg.
Als er an besagter Straße festging, kam der katholische Stadtpfarrer vorbei.
Er half dem Lehrling, den Wagen hochzuschieben, und sagte oben:
„Dein Meister muss doch wissen, dass das zu schwer für dich ist!“
Treuherzig gab der Junge zurück: „Ha, de Meeschder hat gsagt:
Du werschd scho sou'n Depp finne, wo dir dud helfe schiewe!“

Und ich habe das Gefühl, diese Einstellung ist weit verbreitet,
wenn es darum geht, Aufgaben auch in der Kirchengemeinde zu übernehmen.
Dass viele Leute, denen Gott die nötigen Begabungen geschenkt hat,
sie nicht in die Gemeinde einbringen, sondern bewusst oder unbewusst denken:
„Dodefor werd scho sou'n Depp finne, wo's mache dud!“
Und dann sind es halt oft immer die gleichen „Deppen“,
die sich bereiterklären.

Doch so kann eben ein Körper auf Dauer nicht funktionieren,
auch nicht der Körper unserer Gemeinde.

Darum die herzliche Bitte: Gott hat euch viel Gutes getan,
euch auch Begabungen geschenkt – bringt sie ein, gebt dem Priorität,
baut mit am großen Haus unserer Gemeinde.

Ich weiß natürlich, dass ich gerade ein Stück weit zum Fenster hinaus predige,
wie man es nennt. Soll heißen: Dass die Leute, die es besonders hören sollten,
eher nicht heute hier im Gottesdienst sitzen.
Dennoch auch an euch die Bitte, und gebt sie bitte auch weiter.

Und achtet bitte die Leute, die sich bereiterklären, etwas zu tun.
Heute führen wir unser neues Kirchengemeinderatsgremium ein.
Diese Leute haben sich nicht danach gedrängt, das Amt zu übernehmen,
nicht hechelnd „Hurra“ geschrien. Sondern sie wurden gefragt,
weil man sich sicher war: Sie haben von Gott die nötigen Gaben bekommen,
sie wären in dem Gremium genau richtig. Und sie haben sich bereit erklärt,
diese Aufgabe zu übernehmen, die schwer und umfangreich ist.
Gerade bei den vielen Veränderungen, die auf uns zukommen.
Denkt deshalb bitte niemals: Da haben wir also ein paar Deppen gefunden,
denen wir alles aufladen können, die sich um alles kümmern sollen.
Während andere nur bruddeln und alles besser wissen.
Sondern unterstützt sie nach Herzenskräften bei ihrer Aufgabe,
betet für sie, nehmt ihnen Lasten ab, bringt euch ein mit euren Gaben.
Zum Wohl für alle.

Und das wird dann ein sehr wertvoller täglicher Gottesdienst sein –
auch wenn ihr dafür keine Unterschrift auf einer Konficard bekommt. Amen.

Lied: EG 390, 1 - 3

1. Erneure mich, o ewigs Licht, und lass von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllt sein.

2. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist'
und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

3. Auf dich lass meine Sinne gehn, lass sie nach dem, was droben, stehn,
bis ich dich schau, o ewig Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Melodie: O Jesu Christe, wahres Licht (Nr. 72)

Schlussgebet:

Barmherziger Gott,
du hast uns viele Gaben anvertraut und uns zu einem Leib verbunden.

Darum kommen wir mit unseren Bitten zu dir:

Wir bitten dich für deine Kirche:

Schenke ihr die Kraft, sich immer wieder erneuern zu lassen,
nicht angepasst an den Zeitgeist,
sondern ausgerichtet auf deine Liebe und Wahrheit.

Wir bitten dich für alle, die Verantwortung tragen

in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft:

Erneuere ihr Denken, damit sie dem Wohl aller Menschen dienen
und ihre Macht zum Wohl der Schwachen einsetzen.

Wir bitten dich für alle, die ihre eigenen Gaben geringschätzen
oder keinen Platz für sich sehen:

Zeige ihnen, dass sie gebraucht sind und dass ihr Beitrag wertvoll ist.

Wir bitten dich für Menschen in Krankheit, Einsamkeit
oder innerer Erschöpfung: Erhalte ihr Leben, stärke ihren Mut
und stelle ihnen Menschen zur Seite, die mitfühlen und helfen.

Wir bitten dich für uns selbst:

Hilf uns, nüchtern und ehrlich auf uns zu schauen, unsere Gaben zu entdecken
und sie mit Freude und Liebe einzusetzen zum Aufbau deiner Gemeinschaft.

Dir vertrauen wir auch alles an, was unausgesprochen geblieben ist.

Vaterunser

Schlusslied: EG 580, 1 - 3

1. Segne und behüte uns nach deiner Güte,
Herr, erheb dein Angesicht über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden,
gib uns deinen Heilgen Geist, der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. Ehre sei dem Namen
unsers Herren Jesu Christ, der der Erst und Letzte ist.

Segen

Der Herr schaffe dir Rat und Schutz in allen Ängsten.

Er gebe dir den Mut, aufzubrechen, und die Kraft, neue Wege zu gehen.

Er schenke dir Gewissheit, heimzukommen.

So segne dich Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.